

# Bildung für Innovation

Der Fachverband der Chemischen Industrie Österreichs (FCIO) sieht eine Verbesserung der naturwissenschaftlichen Ausbildung als unverzichtbar für die Zukunft Österreichs als erfolgreicher Chemiestandort.

**Text** Cecile M. Lederer **Foto** Christoph Humitsch

Unbestritten ist, dass die Chemische Industrie mit über 40.000 Beschäftigten ein Schlüsselfaktor der österreichischen Wirtschaft ist. Das unterstreichen auch die Investitionen von über 400 Millionen Euro, die alleine für Forschung und Entwicklung in diesem Bereich ausgegeben wurden. Doch die internationale Konkurrenz aus

Zukunft, dass naturwissenschaftlicher Unterricht bereits ab der Volksschule gehalten und die Zahl der Chemiestunden in den AHS-Unterstufen und Hauptschulen angehoben werden sollen. Selbstverständlich bedingt das eine Ausstattung der Schulen mit adäquatem Unterrichtsmaterial. Zudem sieht der FCIO sowohl in der Begabtenförderung

„Es muss sichergestellt werden, dass auch zukünftig die Nachfrage nach qualifiziertem Personal abgedeckt werden kann“

China und Indien drängt auch in der Chemiewirtschaft auf den Weltmarkt und mahnt nicht nur Österreich, sondern ganz Europa zur Wachsamkeit. Besonders die momentane Stagnation beim Angebot an qualifizierten Facharbeitern und Akademikern sind Signale, denen sich Österreich schon jetzt stellen muss, um seine Position als innovativer Chemiestandort auch in Zukunft halten zu können.

Das schlechte Abschneiden österreichischer Schüler bei der letzten PISA-Studie besonders in den naturwissenschaftlichen Fächern, bei der wir vom Platz 8 auf Platz 20 gerutscht sind, und die Ergebnisse der aktuellen OECD-Bildungsstudie hinsichtlich der österreichischen Akademikerquote bestätigen einmal mehr den akuten Handlungsbedarf. Im Rahmen eines Fachgesprächs forderte der FCIO (Fachverband der chemischen Industrie Österreichs) für die

als auch in einer besseren Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte die Möglichkeit, Fachkräfte für den Zukunftsmarkt heranzubilden. Für Studienanwärter bieten auch nationale oder internationale Forschungs-Projekte in Kooperation mit den Universitäten und der Industrie einen Anreiz zur Wahl eines Chemie-Studiums. Besonderes Augenmerk sollte auch den Frauen als Zielgruppe gelten, ein Potential, das bisher stark vernachlässigt wurde. Das erfordert Bewusstseinsbildung z. B. durch größere mediale Aufmerksamkeit, um die attraktiven Karrierechancen einer Forschungslaufbahn überhaupt erst deutlich zu machen. Auch durchdachte Karrieremodelle, Flexibilität im Betrieb und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie spielen hier eine wesentliche Rolle.

Bisher erhalten die 10- bis 14-Jährigen in den ersten vier Jahren der Unterstufe lediglich zwei Wochenstunden, in vielen



V.l.n.r. Univ.Prof. Dr. Herbert Ipser (Universität Wien, Vizepräsident d. Gesellschaft Österreichischer Chemiker), Dr. Peter Untersperger (Obmann des FCIO, Finanzvorstand Lenzing AG) und Prof. Mag. Johann Wiesinger (Präsident des Verbands Chemielehrer Österreichs)

Fällen sogar nur eine Stunde Chemieunterricht. Somit fehlt den Schülern die Möglichkeit, sich mit dem Thema auseinander zu setzen, um sich ein Basiswissen und das Interesse an dieser Naturwissenschaft anzueignen. Besteht einmal ein grundsätzliches Interesse, muss dieses auch genährt werden – beispielsweise durch Begabtenförderung. Dass diese zusätzliche Beschäftigung mit Chemie auch Früchte trägt, zeigten die vier österreichischen Teilnehmer bei der diesjährigen Internationalen Chemie-Olympiade in Moskau. Alle vier Schüler konnten eine Medaille nach Hause mitnehmen. Solche positiven Beispiele sind nur dann möglich, wenn engagierte Lehrer Förderunterricht anbieten und auf die speziellen Interessen des Einzelnen eingehen können. Generell plädiert der FCIO für eine bessere Verzahnung zwischen den Ausbildungsstätten und der Wirtschaft, um der Abwanderung einheimischer Fachkräfte vorzubeugen. Parallel dazu muss der österreichische Arbeitsmarkt mit gezieltem Standortmarketing noch deutlich attraktiver für internationale Spitzenkräfte gestaltet werden.

## WISSENSWERTES

**Was ist der FCIO?** Der Fachverband ist die gesetzliche Interessenvertretung der chemischen Industrie in Österreich dessen Grundsatz es ist die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Er begutachtet Gesetze, vertritt die gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder gegenüber Behörden, Politik und Öffentlichkeit. Zusätzlich ist der FCIO Kollektivvertragspartner und vertritt die Arbeitgeberinteressen der chemischen Industrie gegenüber den Gewerkschaften. Im Interesse der gesamten chemischen Industrie thematisiert er sowohl Energiepolitik, Forschung & Entwicklung als auch die Förderung der naturwissenschaftlichen Bildung. Mehr Infos: [www.fcio.at](http://www.fcio.at).